

STUDIEREN NEU ERFINDEN? ZUR IMPLEMENTIERUNG EINES SAMMLUNGSBEZOGENEN STUDIENGANGS IN ERFURT/GOTHA

Anika Höppner und Susanne Rau

Abstract

Zum Wintersemester 2014/15 startete der Masterstudiengang „Sammlungsbezogene Wissens- und Kulturgeschichte (SWK)“ an der Universität Erfurt. Die Entwicklung dieses interdisziplinären Studiengangs begann Mitte 2012 und wird seit Juni 2013 von der Stiftung Mercator im Rahmen des Programms „Sammel-Lehr – An Objekten lehren und lernen“ gefördert. Das Studienprogramm zeichnet sich insbesondere durch seinen Bezug zu den wissenschaftlichen Sammlungen und historischen Beständen der Universität Erfurt und des Forschungs-, Wissens- und Kulturstandorts Gotha aus. Die universitäre Lehre wird für diesen Studiengang erstmals mit unterschiedlichen Typen von Sammlungen verbunden.

Im Studiengang werden Expert_innen ausgebildet, die theoretisch und praktisch mit Sammlungen umgehen und künftig sowohl in der Forschung als auch in Archiven, Bibliotheken, Museen, Sammlungen oder Digitalisierungsprojekten beruflich tätig werden können. Die Grundlagen werden in interdisziplinären Pflichtmodu-

len erarbeitet. In Wahlpflichtveranstaltungen können die Studierenden einen eigenen Schwerpunkt (z.B. Kunstgeschichte, Verwaltungswissenschaft, Kartographie) setzen. Angeboten wird das Lehrprogramm von den vier Fakultäten der Universität Erfurt, der Fachhochschule Erfurt und verschiedenen Institutionen mit Sammlungsbezug.

Der vorliegende Beitrag zieht Bilanz aus der ersten Projektphase und erläutert die bisherigen Resultate. Er erörtert die Rahmenbedingungen des Studiengangs an der Universität Erfurt und bespricht strukturelle Voraussetzungen seiner Implementierung. Dabei wird deutlich, wie der Studiengang einerseits auf bestehenden Strukturen aufbaut und andererseits Lehrende wie Studierende vor neue Herausforderungen stellt. Schließlich wird das Studienprogramm in seinen Besonderheiten vorgestellt und werden mögliche Perspektiven für Anschlussprojekte diskutiert.

Einleitung

Zunächst zur Vorgeschichte: Die Universität Erfurt, zum ersten Mal 1379 gegründet, versteht sich seit ihrer Wiederbegründung im Jahr 1994 als Reformuniversität. Sie zählt zu den ersten Universitäten, die konsequent den Bologna-Prozess umgesetzt haben, und zeichnet sich durch ein ungewöhnliches Studiengangsangebot aus: eine weltregional und globalgeschichtlich orientierte Geschichtswissenschaft, Religionswissenschaft neben katholischer und evangelischer Theologie oder eine nicht nach Philologien strukturierte Literaturwissenschaft, um nur einige Beispiele zu nennen. Durch besondere Berufungen kamen in jüngerer Zeit raumhistorische und wissenschaftliche Expertisen hinzu. Die Universität Erfurt besteht aus vier Fakultäten und dem Max-Weber-Kolleg als eine Art „Institute for Advanced Studies“ mit integriertem Graduiertenkolleg. Darüber hinaus gibt es mit der Erfurt School of Education ein Lehrer(aus)bildungszentrum.

1999 wurde die Forschungsbibliothek Gotha in die Universität integriert. Diese besitzt neben den rund 400.000 frühneuzeitlichen Drucken eine bedeutende Sammlung orientalischer Handschriften und Dokumente zur Reformationsgeschichte: neben Büchern und Handschriften auch Objekte wie Münzen, Grafiken sowie Karten und Kupferplatten der Sammlung Perthes. Diese wurde 2003 durch den Freistaat Thüringen mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder erworben und der Forschungsbibliothek zur Erschließung und Erforschung übergeben. Zur Erforschung der Gothaer Bestände hat die Universität Erfurt 2004 das Forschungszentrum Gotha gegründet. Seitdem fanden auch sporadisch sammlungsbezogene Lehrveranstaltungen statt, vor allem im Studium Fundamentale, dem zweiten Nebenfach aller Erfurter BA-Studierenden, aber auch in der Literatur- oder der Geschichtswissenschaft. Dabei wurden oftmals einzelne Sitzungen oder Blockveranstaltungen in Gotha abgehalten. Eine systematische Einbindung der auf die Gothaer Objekte und Sammlungen bezogenen Lehrveranstaltungen in Studienprogramme fehlte bis dahin.



Abb. 1: Ostturm Schloss Friedenstein, Sitz der Forschungsbibliothek. Abb. 2: Geographiezimmer Forschungsbibliothek Gotha

Sammlungsbezogene Wissens- und Kulturgeschichte: Vorbereitungsphase

Im Wintersemester 2011/12 wurden dann erste Überlegungen zu einem sammlungsbezogenen Studiengang angestellt – auch animiert durch die Empfehlungen des Wissenschaftsrats an die Universitäten, sich ihrer eigenen Sammlungen anzunehmen, das heißt, diese in Lehre und Forschung einzubeziehen. Im Frühjahr 2012 hat die Universität Erfurt – unter Einbeziehung von Vertreter_innen der sammlungshaltenden Gothaer Institutionen (Forschungsbibliothek, Stiftung Schloss Friedenstein mit seinen Museen, Staatsarchiv Gotha) – ein erstes Konzept geschrieben, welches sich glücklicherweise in die im Frühjahr 2012 von der Stiftung Mercator veröffentlichte Ausschreibung „Sammler – An Objekten lehren und lernen“ einfügte. Bis Sommer 2013 (zunächst noch mit eigenen Mitteln und Personal) entwickelte die Universität Erfurt in Kooperation mit Vertreter_innen der genannten Gothaer Institutionen sowie der Fachhochschule Erfurt ein neuartiges – interdisziplinäres und interfakultäres, objekt- und sammlungsbezogenes – Masterstudienprogramm, welches ein Jahr später akkreditiert wurde. Erstmals sollte nun regelmäßig und nachhaltig mit und über Objekte und Sammlungen gelehrt werden, um entlang aktueller Forschungsfragen Studierenden den praktischen wie theoretischen Umgang mit Sammlungen beizubringen. Die Aufbauphase des Studiengangs (Sommersemester 2013 bis Sommersemester 2014) war gekennzeichnet durch eine Ringvorlesung, eine Vortragsreihe, diverse Workshops, den Aufbau eines Netzwerks von Sammlungsexpert_innen und potentiellen Lehrenden sowie hochschuldidaktischen Weiterbildungen zum Thema „forschungsorientierte Lehre“.

Eröffnung des Masterstudiengangs und Studienaufbau

Zum Wintersemester 2014/15 konnte der Masterstudiengang „Sammlungsbezogene Wissens- und Kulturgeschichte (SWK)“ mit einer ersten Kohorte von acht Studierenden an den Start gehen. Der Erfurter Studiengang ist ein kulturgeschichtlich orientiertes MA-Programm. Es trägt dem schon länger bestehenden Bedarf an Interdisziplinarität in den Geschichtswissenschaften Rechnung und ist geeignet für BA-Absolvent_innen der Geschichtswissenschaft, Philosophie, Theologie, Literatur-, Religions-, Buch-, Kunst- oder Kulturwissenschaft. Aber auch Naturwissenschaftler_innen werden gern ins Programm aufgenommen.

Vermittelt werden zum einen Sammlungsgeschichten, zum anderen die Spezifik verschiedener Sammlungstypen. Auf welchen Objekten und Arbeitsfeldern der Schwerpunkt der Ausbildung liegen soll, entscheiden die Studierenden während ihres viersemestrigen Studiums selbst und wählen entsprechend ihre Wahlpflichtmodule. Die Lehrenden legen Wert darauf, dass sich die Studierenden ein inhaltliches Verständnis von Sammlungen erarbeiten können und im praktischen Umgang mit den Objekten geübt sind.

Lernen mit Objekten und Sammlungen

Um die Studienziele zu erreichen, arbeiten die Studierenden bereits zu Studienzeiten an Objekten und Originalen aus den Sammlungen und lernen direkt am historischen Ort der Sammlungen auf Schloss Friedenstein in Gotha. Mit ihrem regionalen und internationalen Rang sowie in ihrem Umfang stellen die Sammlungen in Erfurt und Gotha einen einmaligen wie repräsentativen Fundus für die Lehre dar. Sie weisen eine Vielfältigkeit auf, welche ein breit gefächertes, mehrdimensionales Lernen am Original ermöglicht. Die besondere Eigenart der z.T. noch heute an ihrem Entstehungsort auf Schloss Friedenstein befindlichen Gothaer Sammlungen liegt in ihrem unmittelbaren genetisch-historischen Zusammenhang und ihrem jahrhundertlangen Fortbestehen begründet. Die historisch bedingte Netzwerkstruktur, die sich den ursprünglichen Sinn- und Verweisungszusammenhängen verdankt, verleiht dem Studiengang sein einzigartiges Profil.

Eingebunden ins Programm sind vor allem die Bestände der Forschungsbibliothek Gotha, besonders ihre wichtigen Sammlungen zur Kulturgeschichte des Protestantismus vor der Aufklärungsepoche, die Sammlungen des geographischen Verlages Justus Perthes und die Sammlungen der Stiftung Schloss Friedenstein mit dem Herzoglichen Museum, der Schlosskirche, dem Ekho-Theater sowie der naturwissenschaftlichen und der Kunstsammlung. Darüber hinaus arbeiten die Studierenden unter Anleitung eines erfahrenen Archivars mit Beständen des Thüringischen Staatsarchivs Gotha, also mit Urkunden, Amtsbüchern und Akten, und schließlich mit der Bibliotheca Amploniana, einer Handschriftensammlung des spätmittelalterlichen Gelehrten Amplonius Rating de Berka, die in der Universitätsbibliothek Erfurt gelagert wird. Lehrveranstaltungen in verschiedenen anderen Sammlungen, z.B. in der Sammlung Teufel oder in einer Sammlung zur Filmpublizistik, ergänzen das Lehrangebot. Weitere Kooperationen mit sammlungshaltenden Institutionen der Region, vor allem in der Stadt Erfurt, werden derzeit auf- und ausgebaut.

Sammeln und Sammlungen in Pflicht- und Wahlpflichtbereichen

Der Erfurter Sammlungsstudiengang wird in einer dreisemestrigen Studienphase in fünf aus neun Modulen absolviert. Die Module setzen sich aus je zwei, drei oder vier Lehrveranstaltungen zusammen. Aufgeteilt sind die Module in einen Pflichtbereich und einen Wahlpflichtbereich. Das Modul „Geschichte, Theorie und Praxis des Sammelns“ muss im ersten Studienjahr belegt werden. Hinter dem Modultitel „Propädeutik“ verbergen sich Kurse zur Paläographie, zur Restaurierung und Konservierung sowie zu digitalen Technologien. Das drei- oder bei einem Auslandsaufenthalt zweimonatige Praktikum dient dem Ziel, Theorie mit beruflicher Praxis zu verbinden, und findet in einer oder in mehreren selbstgewählten Sammlungen statt. Der Wahlpflichtbereich ermöglicht den Studierenden darüber hinaus eine Spezialisierung auf bestimmte Sammlungen und Sammlungstypen. Mögliche Themenfelder sind Kartographie- und Globalgeschichte, Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, das Wissen unterschiedlicher Wissensräume, Kunstgeschichte und -theorie, Philosophie, das mittelalterliche und frühneuzeitliche Christentum oder die Verfassungs- und Verwaltungswissenschaft. Im vierten Semester wird gewöhnlich die Masterarbeit verfasst, die sich im SWK-Studiengang einer lokalen Sammlung bzw. ihren Objekten widmet.



Abb. 3: Thüringisches Staatsarchiv, Schloss Friedenstein Gotha



Abb. 4: Kunstkammerschrank. Schloss Friedenstein Gotha

Die in den Studiengang einbezogenen Sammlungen sind in ihren Schwerpunkten kunst-, natur-, buch- und kulturgeschichtlich ausgerichtet. Hinzu kommen technikgeschichtliche Bestände. Sie decken vorge-schichtliche wie geschichtliche Zeiträume ab und ver-einen einzigartige und prototypische Artificialia und Naturalia der europäischen und außereuropäischen Kultur-, Natur-, Wissens- und Wissenschaftsgeschich-te. Im Schlossmuseum Gotha bilden die Friedenstei-nische Kunstkammer und die reichen Bestände des ehemaligen Herzoglichen Museums den Grundstock für die heutigen Sammlungen. Die zahlreichen Akten, Protokolle, Rechnungen, Briefe und Inventare zeugen von der Geschichte der Sammlungen und des Her-zogtums Sachsen-Gotha-Altenburg. Sie lagern heute im Thüringischen Staatsarchiv, das aus dem nach 1640/41 gegründeten Geheimen Archiv der Gothaer Herzöge hervorgegangen ist. In einem anderen Flügel des Schlosses lagern die Bestände der Forschungs-bibliothek Gotha. Hier können die Studierenden z.B. mit historischen Handschriften- und Buchbeständen des 16. bis 18. Jahrhunderts arbeiten. Die Samm-lung Perthes – seit Anfang 2015 im neu gebauten Perthes-Forum untergebracht – überliefert Karten, Archivalien und eine geographisch-kartographische Bibliothek vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.

All diese Bestände stehen für die und in der Lehre des neuen Studiengangs zur Verfügung. Dadurch kann der Studienalltag der Studierenden regelmäßig Lehrveranstaltungen umfassen, wie etwa die der Paläographie, in denen mit Praktiker_innen vor Ort objektzentriert gearbeitet wird. Diese Veranstaltung vermittelt beispielsweise neben den Grundlagen der Schriftgeschichte und der Editionswissenschaft auch Kenntnisse über Handschriften, Urkunden und Transkriptionsregeln. Oder die Studierenden be-suchen Einführungsveranstaltungen an der Fach-hochschule, in denen zusammen mit der Erfurter Chefrestauratorin die Möglichkeiten der präventiven Konservierung in den Erfurter Museen ermittelt wer-den.

Der Erfurter Sammlungsstudiengang und seine Besonderheiten

Doch der Erfurter Sammlungsstudiengang grenzt sich nicht nur durch Lehre mit regionalen Samm-lungen und der Einbeziehung von Personal aus den Sammlungen von anderen kulturwissenschaftlichen Master-Programmen ab. Auch Lehrveranstaltungen in Konservierung, Restaurierung und Geschichte der Denkmalpflege machen das Studienprogramm besonders; außerdem kennzeichnet ein starker Forschungsbezug das Programm. So profitieren die Studierenden beispielsweise von den verschiedenen Forschungsprojekten zur Sammlung Perthes, wenn sie das Forschungsprogramm der beteiligten Insti-tutionen – insbesondere des Forschungszentrums Gotha und der Forschungsbibliothek – besuchen oder in Forschungsprojekte eingebunden werden. Dadurch ergeben sich verstärkt Anknüpfungspunkte für studentische Qualifikationsarbeiten. Als Hilfskräfte arbeiten sie etwa mit den historischen Personalakten des Justus Perthes Verlages oder helfen bei der Orga-nisation einer Ausstellung und dem Erarbeiten eines Ausstellungskataloges.



Abb. 5: Einblicke in den Studienalltag mit den Sammlungen mit Prof. Dr. Martin Eberle, Direktor der Stiftung Schloss Friedenstien und Studierenden der SWK

Und die Zukunft?

Insgesamt scheint der neue Studiengang ein Erfolgsmodell zu sein: Er besticht durch einen vielschichtigen Blick auf lange Zeit vernachlässigte Bestände, die uns durch ihre Materialität und ihre spezifische Ordnung in die Lage versetzen, einzigartige wissenschaftliche Fragestellungen zu bearbeiten. Der innovative Zuschnitt des Studiengangs lässt qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs für ein aufstrebendes Forschungsfeld erwarten und stellt so auch langfristig die Wertschätzung der vorhandenen Sammlungen als bedeutsames Kulturgut sicher.

Für das zweite Jahr des Masterprogramms haben sich 25 Kandidat_innen beworben, von denen 18 erfolgreich das Auswahlverfahren bestanden und 14 ihr Studium in Erfurt im Oktober 2015 aufgenommen haben. Die Nachfrage nach dem Programm entwickelt sich also erfreulich. Für die potentiellen Absolvent_innen der ersten Kohorte, die eine Dissertation an das Masterstudium anschließen wollen, muss nun im nächsten Jahr nach Promotionsmöglichkeiten gesucht bzw. ein universitätseigenes strukturiertes Promotionsprogramm aufgebaut werden. Ein weiterer Punkt auf der Agenda ist die verstärkte Einbindung von Bibliothekaren oder Kuratoren von (außeruniversitären) Sammlungen in die universitäre Lehre. Indem Aufgabenbeschreibungen von Kustod_innen überdacht werden und diese neben der bewahrenden und pflegenden, teilweise erforschenden Betreuung von Sammlungen auch Aufgaben in der Lehre übernehmen, ließe sich dieses Berufsbild stärker in Richtung Lehre mit bzw. Erforschung von Sammlungen entwickeln, wie dies in anderen Ländern (Großbritannien, Frankreich) seit längerer Zeit der Fall ist.

Trotz aller Entwicklungen und Entwicklungsmöglichkeiten aber bleibt dieses besondere Masterprogramm komplex, kommunikationsintensiv und prekär.

KONTAKT

Prof. Dr. Susanne Rau (Projektleiterin)
Universität Erfurt
Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt
[susanne.rau\(at\)uni-erfurt.de](mailto:susanne.rau(at)uni-erfurt.de)
<https://www.uni-erfurt.de/geschichte/ma-swk>

Dr. des. Anika Höppner
Universität Erfurt
Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt
[anika.hoepfner\(at\)uni-erfurt.de](mailto:anika.hoepfner(at)uni-erfurt.de)

Karin Kröger M.A.
Universität Erfurt
Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt
[karin.kroeger\(at\)uni-erfurt.de](mailto:karin.kroeger(at)uni-erfurt.de)